

Inhalt

Danksagung | 9

0. Einleitung: Fragestellung und Aufbau der Arbeit | 11

1. Die gesellschaftliche Dimension der Genetik: Begrifflichkeiten und historische Hinführung | 17

- 1.1 Subjekt und Subjektivierung | 18
- 1.2 Gesellschaftliche Naturverhältnisse in der Kritischen Theorie | 21
- 1.3 Medizin und Körperverhältnis | 28
- 1.4 Biopolitik | 31
- 1.5 Ideologie und Diskurs | 34

2. Methodischer Zugang | 37

- 2.1 Empirisches Forschen und Kritische Theorie | 37
 - 2.1.1 Die Anfänge: Interdisziplinärer Materialismus | 38
 - 2.1.2 Erste „wissenschaftliche Erfahrungen in Amerika“ | 40
 - 2.1.3 Die „Studien zum autoritären Charakter“ | 46
 - 2.1.4 Die Nachkriegszeit in Frankfurt | 48
 - 2.1.5 Positivismuskritik im Positivismusstreit | 50
 - 2.1.6 Fazit | 51
- 2.2 Qualitative Forschung und die Tradition der Kritischen Theorie | 52
- 2.3 Die gewählte Methode | 57
 - 2.3.1 Grundlagen | 57
 - 2.3.2 Erhebung der Daten | 62
 - 2.3.3 Auswertung | 63

3. Der BRCA-Diskurs | 69

- 3.1 Allgemeine gesundheitspolitische Entwicklungen | 69
- 3.2 Die Genetisierung der Krebsforschung | 81
 - 3.2.1 Die Verschiebung der Krebsursachen | 81
 - 3.2.2 Die Metaphorik der Genetisierung | 89
- 3.3 Die Produktion genetischer Verantwortung:
BRCA-Gentests in Deutschland | 93
 - 3.3.1 Das Verbundprojekt „Familiärer Brust- und Eierstockkrebs“ | 94
 - 3.3.2 Kritik der genetischen Grundannahmen | 98
 - 3.3.3 Kritik der angebotenen Präventionsmaßnahmen | 101
 - 3.3.4 Die Fachdiskussion in Deutschland
über die BRCA-Testung | 103
 - 3.3.5 Analyse von Informationsmaterialien
des Verbundprojektes | 104
 - 3.3.6 Analyse der humangenetischen Beratungsgespräche | 106

4. Verkörperungen des genetischen Risikos: Stand der Forschung | 113

- 4.1 Quantitative Studien | 116
 - 4.1.1 Gründe für den Test | 118
 - 4.1.2 Konsequenzen des Tests | 122
 - 4.1.2.1 Psychische Konsequenzen des Testergebnisses | 123
 - 4.1.2.2 Kommunikation innerhalb der Familie | 132
 - 4.1.2.3 Entscheidung für Maßnahmen | 134
- 4.2 Qualitative Studien | 139
 - 4.2.1 „Gründe“ für die Untersuchung | 140
 - 4.2.1.1 Prävention als Verpflichtung und Recht | 141
 - 4.2.1.2 Bedürfnis nach Überwachung | 143
 - 4.2.1.3 Familienbezug und „weibliche“ Fürsorge? | 144
 - 4.2.2 Subjektive Krankheitstheorien und Vorstellungsbilder | 147
 - 4.2.3 Risikowahrnehmung | 148
 - 4.2.4 „Konsequenzen“ der Untersuchungen | 149
 - 4.2.4.1 Management des Risikos und Kontrolle | 150
 - 4.2.4.2 Kontrolle als Illusion | 153
- 4.3 Fazit | 155

5. Zum Subjekt der Gene werden?

Selbstbeschreibungen in Interviews | 159

5.1 Vorstellung der Interviewten | 165

5.2 Themenfelder der Interviews | 170

 5.2.1 „Entscheidung“ und Verhältnis zu Ärzten | 170

 5.2.1.1 Informierte Entscheidung – Typ 1 | 171

 5.2.1.2 Vertragspartnerschaft mit den Ärzten – Typ 1 | 175

 5.2.1.3 „Keine Entscheidung“ und Agency der Ärzte – Typ 2 | 178

 5.2.1.4 Entscheidung als Wahl der „richtigen Ärzte“ – Typ 2B | 184

 5.2.1.5 Fazit | 187

 5.2.2 Gründe für den Test und Wahrnehmung
 als Risikoperson | 187

 5.2.2.1 Genannte Gründe für den Test | 188

 5.2.2.2 Die Wahrnehmung des „familiären Risikos“ bei Typ 1 | 189

 5.2.2.3 Die Wahrnehmung des „familiären Risikos“ bei Typ 2 | 194

 5.2.2.4 Die Präsenz der Familie | 197

 5.2.3 Vorstellungen vom Gen | 200

 5.2.3.1 Keine (bildliche) Vorstellung | 202

 5.2.3.2 Explizierte Vorstellungen | 210

 5.2.4 Subjektive Krankheitstheorien | 218

 5.2.4.1 Unbestimmtheit der Ursachen | 219

 5.2.4.2 Psychosomatische Ursachentheorien | 226

 5.2.4.3 Psychosomatik in Form der self-fulfilling prophecy | 231

 Exkurs: Die Geschichte psychosomatischer Vorstellungen | 232

 5.2.5 Management und Kontrolle der Krankheit | 238

 5.2.5.1 Krankheit als Risiko – Typ 1 | 238

 5.2.5.2 Umgang mit der Unsicherheit – Typ 2 | 248

 5.2.5.3 Eine paradoxe Anforderung | 251

6. Zusammenfassung | 253

Literatur | 259

Anhang | 281

Legende und Transkriptionsregeln | 281

Leitfaden für die Interviews mit betroffenen Frauen | 282

